

Den Verlust  
eines  
Verdienstvollen Lehrers,

des  
Hohehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

S L R R S

Urban Gottlieb



Saußdorffs,

Hochverdienten Pastoris Primarii und des hiesigen  
Ministerii Senioris,

Welcher

am 17. April 1762. als ein treuer Knecht zu der Freude seines Herrn einging,

und den 23. darauf,

unter volkreicher Begleitung,

mit Baherceremonien in die Kirche zu St. Petri und Pauli

zu seiner Ruhe gebracht wurde,

beklaget mit innigster Wehmuth,

und stattet zugleich

den tiefgebeugten Angehörigen Seines

Bornehmen Hauses,

sein schuldiges Beyleid ab,

das

Ministerium Ecclesiasticum.



Zittau,


gedruckt mit Nicolaischen Schriften.

Biogr. erud.

D. 212, 38.

*Titel: Erud. frag. — Vol. II.*




 enn Männer von besondern Verdiensten und einer langen Erfahrung durch den Tod aus der Zahl der Lebendigen gerissen werden; So ist es ein Verlust, welchen wir niemals gnugsam zu schätzen im Stande sind. Mit ihnen entfällt dem Vaterlande eine Stütze der Wohlfarth, und ein Werkzeug, welches Gott ausgerüstet, die Glückseligkeit seiner Mitbürger zu befördern. Der Verlust eines Verdienstvollen und rechtschaffenen Gottesgelehrten kann uns also aus eben diesem Grunde gar nicht so gleichgültig scheinen, als man insgemein denselben anzusehen gewohnt ist. Die Erfahrung, das Gebet und der Segen eines Lehrers, der in dem Dienst seines Schöpfers alt und grau geworden, ist so hoch zu achten, daß wir billig sein Leben unter dieienigen Wohlthaten rechnen, die uns Gott als besondere Kennzeichen seiner Gnade ertheilet. Die heilige Geschichte hat uns ein merkwürdiges Exempel als einen Beweis von dieser Wahrheit aufbehalten, wie glücklich, wie gesegnet war der Zustand des Jüdischen Volkes, so lange Joadab (\*) ein Ehrwürdiger Greiß, der in einem hundert und dreyßig jährigen Alter, sich außerordentliche Verdienste um die Kirche und das Vaterland erworben, als Hoherpriester vor den Herrn stehet, und vor die Wohlfarth seiner Brüder betet, wieviel verlohrt es bey seinem Tode. Es würde uns nicht an ähnlichen Beyspielen fehlen, wenn wir den Geschichten unsrer Zeiten mit einiger Aufmerksamkeit nachdenken wolten.

Wie gerecht sind also die Thränen, welche das unvermuthete Ableben eines Verdienstvollen Lehrers, unsern ganzen Zittau seit einigen Tagen gekostet. Der Verlust des Hochehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Urban Gottlieb Hausdorffs, hochverdienten Pastoris Primarii und des hiesigen Ministerii Senioris, eines Mannes, der durch seinen Fleiß, Wachsamkeit und Erfahrung, sich um unser Vaterland besonders verdient gemacht, ist uns allzuwichtig und schätzbar, als daß wir denselben gnugsam beklagen könnten. So eyfrig ehemals die Wünsche unsers Zittaus vor die Erhaltung seines kostbaren Lebens zu dem Herrn abgeschicket worden; so oft es ihm zurief: bleibe bey mir, du solst mein Vater und mein Priester seyn: (\*\*\*) so allgemein sind nunmehr die Klagen, so häufig die Thränen, womit wir ihn zu seiner Ruhe begleiten. Vornämlich muß hier der schmerzlich betrubten Frau Wittwe ein Schwerdt durch ihre Seele dringen, da sie ihre späten Jahre noch den Jammer erleben lassen, einem innigst geliebten und zärtlichen Egeherrn die Augen zuzudrücken. Dem sämtlich vornehmen Angehörigen seines Hauses, den hinterlassenen Herren Söhnen, Frauen Tochter, sämtlichen Enkeln, Herren Schwiegersöhnen, Frauen Schwiegertöchtern und übrigen werthesten Verwandten entfällt mit demselben eine Stütze ihrer zeitherigen Wohlfarth, eine reiche Quelle des Segens, den er von oben herab erbeten, ein treuer Versorger und weiser Rathgeber. Die verwaiste Heerde betrauert an ihn einen Hirten, ja einen Vater, der sie seit langen Jahren mit der größten Treue und Wachsamkeit durch das Wort göttlicher Predigt geweidet, und bereits so viele Kinder zur Herrlichkeit geführt. Wir als Mitarbeiter an dem Werke des Herrn werden von dem innigsten Schmerz durchdrungen, da unser Verdienstvoller Aaron, das Haupt und die Zierde der Priesterschaft unsers Zions, und das würdigste Muster der Nachseiferung von uns genommen wird.

Gönnen Sie uns den Trost, schmerzlich betrubte Leidtragende, den Regungen unsers Herzens, welches mit der größten Hochachtung gegen Seine Verdienste, aber auch mit der lebhaftesten Betrübniß über den Verlust derselben erfüllet ist, ihren freyen Lauff zu verstatten. Vielleicht wird es Ihnen, vielleicht auch uns zu einer besondern Linderung des Schmerzes gereichen, wenn wir dieselben nach Würden erheben, aber auch auf die herrliche Krone sehen, die er davor bey dem Eintritt in die frohe Ewigkeit, als eine Gnadenbelohnung von der Hand seines gerechten Richters erhalten. Unsere Klagen werden sich von selbst rechtfertigen, wenn wir mit einiger Aufmerksamkeit der Wahrheit weiter nachdenken; daß der Tod eines Verdienstvollen Gottesgelehrten ein höchst schätzbarer Verlust vor das Vaterland sey.

(\*) 2 Chron. XXV.

(\*\*) Jud. XVII, 10.



Es ist kein Zweifel, daß dieser Satz bey Personen, welche Verdienste zu schätzen wissen, den vollkommensten Beyfall findet. Es würde daher überflüssig seyn, denselben durch weitläuftige Beweise in ein näheres Licht zu setzen, da das eigene Beispiel unsers Verdienstvollen, und nunmehr verewigten Herrn Pastoris Primarii uns davon eine überzeugende Bestätigung giebet.

Billig sehen wir unter die vorzüglichsten Verdienste eines rechtschaffenen Lehrers in der Gemeine Gottes eine gründliche Erkänntniß in den Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens und aller übrigen Wissenschaften, die zur Beförderung derselben einschlagen. Lehrer, die durch unermüdeten Fleiß, durch eine weitläuftige Belesenheit und durch die Erfahrung vieler Jahre, sich solche Eigenschaften erworben; sind alsdenn Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, eine Schutzwehr gegen die Feinde des Reichs Jesu und eine eiserne Mauer gegen die Verächter der göttlich geoffenbarten Religion. Wieviel verliert das Vaterland, wenn sie demselben durch den Tod entrisen werden! Wie verehrungswürdig werden uns die Verdienste unsers nunmehr verewigten Herrn Pastoris Primarii, und wie schmerzhaft der Verlust derselben, wenn wir sie von dieser Seite betrachten. Das Hausdorfsche Geschlecht hat bereits seit ganzen Jahrhunderten der Kirche die gelehrtesten Männer gegeben: Allein es würde sehr unbillig seyn, die Verdienste eines so würdigen Nachkommens durch einen entlehnten Glanz zu erheben. Seine gründliche Erkänntniß, die sich nicht nur allein auf die Gottesgelahrtheit, sondern fast auf alle Theile der Wissenschaften erstreckte, und eine weitläuftige Belesenheit erwarben Ihm die Bekanntschaft und Hochachtung der berühmtesten Männer unsers deutschen Vaterlandes. Die vielfältigen Proben einer mehr als gemeinen Gelehrsamkeit, die er in Seinen Schriften der Welt vor Augen geleyet, sind davon ganz unverwerfliche Zeugen: und wie groß würde die Anzahl derselben seyn, wenn Er Seine Erkänntniß und Belesenheit darzu anwenden wollen, sich einen vergänglichem Ruhm und Ansehn zu erwerben. Wenigstens können wir den Verlust so vieler gelehrten Ausarbeitungen, die Sein unermüdeter Fleiß eigenhändig aufgesetzt, nicht gnugsam bedauern, nachdem sie bey der kläglichen Verwüstung unser Vaterstadt nebst einer ansehnlichen und kostbaren Büchersammlung unter die Asche begraben worden. Daß ich es kurz fasse, wir dürfen nicht fürchten die Bescheidenheit zu beleidigen oder zu viel zu seinen Lobe zu sagen, wenn wir behaupten daß durch Ihn die Gelehrsamkeit in Zittau eine ihrer vornehmsten Zierden, und unsere Gemeine einen Mann verlohren, desgleichen sie in einer langen Reihe von Jahren nur sehr wenige unter ihren Lehrern aufzuweisen hat.

Jedoch, die wahren Verdienste eines Lehrers beruhen nicht sowohl auf einer weitläufigen Erkänntniß nützlicher Wissenschaften; sondern vielmehr auf dem Eysen, der Treue und dem Fleisse, wodurch er mit dem anvertrauten Pfunde zu wuchern, sich angelegen seyn lässet. Als denn wird er uns doppelt verehrungswürdig, wenn er beydes zum Vortheil und einer desto vollkommnern Erbauung der anvertrauten Heerde verbindet. Wie schätzbar ist demnach der Verlust eines Lehrers von solchen seltenen und erhabenen Eigenschaften vor unsere geliebteste Vaterstadt. Seine gründliche Gelehrsamkeit, die Ihm eine reiche Gelegenheit darböt, in den Augen der Welt ein besonderes Ansehen zu erlangen, widmete Er allein dem Dienst Seines Schöpfers und Seiner Gemeinde. Darinnen suchte Er Seinen größten Ruhm und Seine wahren Verdienste, in dem Hause Seines Gottes als ein treuer Knecht erfunden zu werden, und durch die erlangten vorzüglichen Gaben mit desto größern Nachdruck zu überzeugen und zu erbauen. Ganz Zittau ist Zeuge von dem Fleisse und Eysen, aber auch von dem besondern Segen, womit Er bis ins müde Alter an den heiligen Stätten gearbeitet. Gewiß, keine Vorstellung kann rührender seyn, als wenn wir Seinen abgeschiedenen Geist bis zu dem Eintritt in die Ewigkeit begleiten; was für Schaaren auserwählter Seelen, die Er durch Seine Treue den Weg des Lebens geführet, und die bereits vor dem Stuhle des Lammes stehen, werden Ihn hier empfangen, und Ihn mit einer dringenden Dankbegierde als das Werkzeug verehret haben, dessen sich Gott bedienet, sie in den Genuß einer so unaussprechlich grossen Glückseligkeit zu versetzen.

Wiewohl Gott läßt es niemals seiner Gemeinde an rechtschaffenen und treuen Hirten fehlen, die sie mit Lehre und Trost weiden; Allein, wenn derselben Männer ent-



fallen, die in einer langen Reihe von Jahren sich eine mehr als gemeine Erfahrung erworben: so ist es ein Verlust, der nicht so leicht, oder wenigstens nicht so bald zu ersetzen ist. Wieviel hat unser Zittau durch den Tod eines so hochverdienten Lehrers verloren, der in seiner acht und vierzigjährigen Amtsführung zu einer so grossen Erfahrung gelanget, wovon die Beispiele sehr seltsam und ausserordentlich sind. Seine gründliche und durchdringende Beurtheilung in den wichtigsten Vorfällen, und seine Fertigkeit in Entscheidung, derselben wurde von uns bewundert, und von Auswärtigen verehret.

Wenigstens muß der Tod eines Lehrers von solchen Eigenschaften und darum höchst schätzbar seyn, weil die Gemeinde der anvertrauten Seelen dadurch dasjenige Muster der Tugend aus den Augen verlieret, wornach sie sich zeithero zu bilden gesucht. Wie gerecht sind unsere Klagen, die wir dem Andenken unsers nunmehr verewigten Herrn Pastoris Primarii gewidmet seyn lassen. Er war in allen Stücken ein reizendes Vorbild der Heerde. Allein Seine Tugend und Standhaftigkeit zeigte sich nirgends in einem vollkommenern Glanze, als in den Stunden der härtesten Prüfung. Der Verlust eines Sohnes, an dem Er bereits so viel Ehre und Freude erlebt, das frühzeitige Absterben so vieler wohlgerathenen Kinder, würden ohnstreitig Seine grauen Haare vorlängst mit Kummer in die Grube gebracht haben, wenn Er nicht mit einer so besondern Gelassenheit und Unererschrockenheit die Heil. Wege der Vorsehung verehret. Bey der allgemeinen Verwüstung unsers Vaterlandes, woran Er doch so vielen Antheil zu nehmen Ursache hatte, wußte Er durch das Beispiel Seiner Standhaftigkeit, und einer christlichen Großmuth die niedergeschlagenen Gemüther, weit mehr aufzurichten, als alle Trostgründe zu thun fähig waren.

Endlich ist der Verlust eines Verdienstvollen Lehrers auch insbesondere darum hochzuschätzen, weil mit Seinem Leben auch Sein Gebet und Sein Segen aufhöret. Betagte Knechte Gottes, die ihre meiste Lebenszeit dem Dienst des Herrn aufgeopfert, und gleichsam mit ihm einen vertraulichen Umgang gepflogen, sind sehr werthgeachtet in seinen Augen. Wenn ein Abraham vor ein sündiges Sodom bittet, wenn Moses und Samuel vor den Herrn stehen, so können sie durch ihr Gebet Gott gleichsam an das Herz dringen und seinen Zorn abwenden. Wie schmerzhaft muß uns der Verlust unsers Verdienstvollen Aarons fallen, der so oft Seine Hände vor die Wohlfarth des Landes und den Segen Seiner Gemeinde zum Herrn erhoben. Vornämlich bey den gegenwärtigen höchst drangsaligen Zeiten, da wir dergleichen grosse Beträulen höchstnöthig haben, den erzürnten Gott zur Gnade und Erbarmung zu bewegen.

Jedoch je länger wir bey der Bewunderung der besondern Verdienste unsers verewigten Herrn Pastoris Primarii stehen bleiben, desto lebhafter fällt uns ein so schätzbarer Verlust in die Augen, desto mehr werden die Wunden aufgerissen, die uns der Herr geschlagen hat. Wir wenden uns daher zu den schmerzlich betrübteten Leidtragenden Seines vornehmen Hauses, die zwar zu diesen Thränen nur allzuberechtigt sind, doch aber auch Ihre Augen zu der Hand des Herrn erheben. Unser verehrungswürdiger Aaron hat zwar die Kleider des zeitlichen Priesterthums abgelegt, allein Er dienet nun als Priester des Lammes Seinen Gott Tag und Nacht in seinem Tempel. Sollten wir den Glanz Seiner Krone sehen, die Er als eine Belohnung Seiner Treue davon getragen, wie bald würden sich unsere Thränen stillen. Ohnmöglich können wir Ihm die seltsame Ruhe mißgönnen. Der Herr hat Ihn hingerafft vor dem Unglück, damit Er das Elend Seiner Brüder nicht länger sehen durfte. Der Herr wird indeß den Segen den Er noch sterbend den werthesten Seinen zurückgelassen, auf die vornehme Glieder Seines Hauses legen, und bis in die spätesten Zeiten an dem Hausdorffischen Geschlecht erfüllen.

Du eilst, verdienter Greiß, aus dieser Sterblichkeit,  
Und legst, wie Aaron, Dein zeitlich Priesterkleid  
Im müden Alter ab. Geziert mit Ehr und Ruhme,  
Ruft Dich nunmehr Dein Gott zum ewgen Priesterthume,  
Zum Tempel, wo das Lamm in seiner Klarheit wohnt,  
Und wo er Deine Treu mit ewger Freude lohnt.  
Du scheidest zwar von uns, nach göttlichen Geschehe,  
Jedoch Dein Segen nicht, der bleibe auf uns zurücker.